



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heimat und Freundschaft

Bolhöfer, August

Detmold, 1918

IV. Unter Freunden und auf frohen Festen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12793

IV. Unter Freunden u. auf frohen Festen.

1. Bei der Maibowle.

Waldmeister soll leben!
Es lebe der Wein!
O selig, im Maien im Sauerland sein!
Da grünt es und blüht es in lieblicher Pracht,
Die Tage so sonnig, so wonnig die Nacht.
Da treibt's mich hinaus in die liebliche Welt,
Im Herz keine Sorgen, im Beutel kein Geld,
So lange der Jugend wildtobender Sinn,
Schlendre ich lustig durchs Leben dahin.
Noch schaukelt mich heiter mein lustiger Kahn
Hoch auf des Lebens wildwogender Bahn.
Wohin ich auch komme, bald bin ich zu Haus,
Und Frohsinn, der ziehet mit ein und mit aus.
Noch ist es im Frühling, noch lacht mir der Mai,
Wie bald sind die Jahre der Jugend vorbei.
Waldmeister soll leben, es lebe der Wein!
Glückselig im Maien im Sauerland sein!

2. Zur Hochzeit.

Zur Hochzeit gratuliere ich,
Mariechen, dir recht inniglich,
Und auf viel Glück im Ehebund
Leer ich mein Glas bis auf den Grund!

Zwar schmecken tut es nicht so fein,
Als könnt ich auf der Hochzeit sein.
Doch glücklich ist, wer das vergißt,
Was einmal nicht zu ändern ist.

Bist du auch älter an Erfahrung,
Hast mehr erlebt auf dieser Welt,
Jedoch so manche Offenbarung
Erkauft man nicht mit Zeit und Geld.

Drum mußt du's mir nicht übel deuten,
Sprech' ich ein Wort im ernstestn Sinn,
Nimm es als Scherz von jungen Leuten,
Und doch es liegt viel Wahrheit drin.

Laß auf dem Lande alle Sitten,
Die für die Stadt nicht passend sind.
Nur eins, drum möcht' ich freundlichst bitten,
Behalte bei, mein liebes Kind.

Die Kochkunst, sie, der Frauen Muße,
Sei immer dir ein Ideal.
Behalt' sie treulich bei, üb' du'se
Und schneid' den Schinken nicht zu schmal.

Erfrisch' die durst'ge Lehrlingsfehle
Mit Kaffee nicht und läppischem Tee,
Bäck' Kuchen nicht aus reinem Mehle,
Koch' nie von Knochen Frikassée.

Mach' nie Salat von Nesselblättern,
Kauf' Kalbfleisch nicht fürs halbe Geld,
Laß von des Kochbuchs faulen Lettern
Und alle Rüben auf dem Feld.

Bedenke wohl, so'n Lehrlingsmagen
Wird täglich dreimal völlig leer,
So'n Bursch kann alles leicht ertragen;
Doch hungern tut er nimmermehr.

Dann wird dich einst, gleich einem Engel,
Des Lebens herber Kummer fliehn,
Und jeder brave Ladenschwengel,
Der wird vor dir die Mühe ziehn.

3. Schützenlied.

Im Sommer, wenn die Aehre reift,
Wenn's blüht auf Flur und Feld,
Wenn Jung und Alt bewundernd schweift,
Durch Gottes schöne Welt,
Dann zieh'n auch wir zum Tor hinaus
In gleichem Schritt und Tritt.
Der böse Griesgram bleibt zu Haus,
Den nehmen wir nicht mit:
Wir sind fidele Schützenbrüder,
Hipp, hipp, hurra!
Was auch passiert, uns drückt's nicht nieder!
Hipp, hipp, hurra!

Der Schuster wirft den Süssel hin,
Als ob Krispinus wär',
Ein Schlag noch auf den letzten Pinn:
„Nun, Junge, hol's Gewehr!“
Und Meister Zwirn: „Den Teufel auch,
Ich bin die Arbeit leid!“

Er schlägt sich auf den dicken Bauch
Und steigt ins Feierkleid.
Wir sind fidele Schützenbrüder,
Hipp, hipp, hurra!
Was auch passiert, uns drückt's nicht nieder!
Hipp, hipp, hurra!

Der Ticktack, ja, man glaubt es kaum,
Stellt auch die Arbeit ein;
Er hängt die Wanduhr in den Baum,
Der Wind, der macht sie rein.
Und Nachbar Fritz, ein lieber Mann,
Hat's auch recht gut im Sinn.
Die dritte Büchse probiert er an;
Doch's Bäuchlein will nicht d'rin.
Wir sind fidele Schützenbrüder,
Hipp, hipp, hurra!
Was auch passiert, uns drückt's nicht nieder!
Hipp, hipp, hurra!

Dem Piwitt bleibt der Hobel stehn,
Der hat gewiß kein Schmier.
Sonst braucht er bloß nach Bonsel gehn,
Dann rutscht das alte Tier.
Er quält sich auch das ganze Jahr
Und gönnt sich keine Ruh;
Doch Schützenfest, dann ist er da:
„Nu Henrich, nu für' Du!“
Wir sind fidele Schützenbrüder,
Hipp, hipp, hurra!
Was auch passiert, uns drückt's nicht nieder!
Hipp, hipp, hurra!

Kein Kaufmann bleibt beim Fest zu Haus,
Es wär' ja auch zu dumm!
Die Kosten schlägt er leicht heraus
An dem Petroleum!
Die neue Kaffee-Konkurrenz
Verschwindet bald per Schub,
Wahrscheinlich schon im nächsten Senz!
Ich segge: Franz, paß up!
Wir sind fidele Schützenbrüder,
Hipp, hipp, hurra!
Was auch passiert, uns drückt's nicht nieder!
Hipp, hipp, hurra!

Ja auch die Bäcker backen nicht,
Und Franz macht keine Wurst,
Und wer sich viel vom Wirt verspricht,
Der leidet sicher Durst;
Denn alles, was nur eben kann,
Muß raus zum Schützenfest.
Nur was nicht stehn und gehen kann,
Das bleibt daheim im Nest.
Wir sind fidele Schützenbrüder,
Hipp, hipp, hurra!
Was auch passiert, uns drückt's nicht nieder!
Hipp, hipp, hurra!

Warum soll man, wenn's einmal gilt,
Nicht fröhlich sein beim Wein?
Der Saft, der aus der Traube quillt,
Muß auch getrunken sein.
Drum, hochgeehrtes Publikum,
Trink' nur mit frohem Mut,
Gellhaus Antibakterium

Ist auch für 'n Kater gut.
Wir sind fidele Schützenbrüder,
Hipp, hipp, hurra!
Was auch passiert, uns drückt's nicht nieder!
Hipp, hipp, hurra!

4. Kegelklub „Namenlos“.

Kegelklub der Namenloser,
Ein Verein, so ganz famoser
Junger und auch alter Herrn,
Heute sitzen hier beim Schmause,
Froh vereint in Schöningshause
Alle Mann, von nah und fern.

Wenn die Glocke acht geschlagen,
Phöbus mit dem Sonnenmagen
Geht zur Ruh' am Firmament,
Dann hebt Tracht sich von dem Sitze,
Stellt sich an des Tisches Spitze
Und fungiert als Präsident.

Uebersieht dann seine Truppen,
Teilt das Ganze in zwei Gruppen,
Und die Vorstellung beginnt.
Unser lieber Freund, der Schuster,
Gleich dem Wirbelwinde pust' er
Alle Kegel, die da sind.

Als sein Decker kommt Don Brinken,
Dann Herr Storch, der mit der Linken
Kugeln wirft so ganz famos.

Osterkamp, der Freund der Kasse,
Trifft nicht oft die rechte Gasse,
Ist ein Pumpenvirtuos.

Wenn Herr Wejer nicht poussieret,
Im Geschäft es nicht pressieret,
Kommt er auch zum Falkenkrug
Mit Herrn Müller, der ganz sachte
Kommt, wenn grad die Glocke achte,
Aber immer früh genug.

Louis Wiegand, wohl der Beste,
Und der Paul, mit weißer Weste,
Bilden des Vereines Kern.
Paul, geschmückt mit einer Rose,
Doch aus Angst, ihm platz' die Hose,
Blickt er leider sich nicht gern.

Von dem Sporke dann der Grote
Ist ein stets willkommner Bote,
Wenn er achtundvierzig schmeißt.
An der Schwenkung seiner Beine
Weiß man, ob es alle Neune,
Oder ob es wenig heißt.

Limberg, dieser gute Junge,
Ist er mal so recht im Schwunge,
Wirft er alles um und um.
O, dann wirft er ,hör's und staune:
Dreizehn Holz! Es ist zu dumm.

Raykowski, der Braumeister,
Wenn er grad kein Pech hat, schmeißt er
Eine Kugel, wie geleckt.

Doch Herr Döpping, der Direktor,
Chef und Brauerei-Inspektor
Hat ihn öfter schon gedeckt.

Freitag, unser Kassenkunde,
fehlt gar oft die Kegelhunde,
Und der Katen Lüdchen auch.
Doch das macht uns keine Sorgen,
Wer nicht heute kommt, kommt morgen.
Zahlen heißt es nach dem Brauch.

Schließlich kommt das Ungeheuer
Namens August Bollermeier
Der sich niemals gibt viel Müh';
Doch wenn dann der Po geschlossen,
Und er etwas angeschossen,
Macht er gleich die Menagerie.

5. Guter Rat.

(An Justizrat D.)

Nun, wo du glücklich aus dem Bette,
Da ändre, Freund, auch deinen Sinn.
Es währt nicht lange sonst, ich wette,
Dann liegst du leider wieder drin.

Da kommt zu dir kein schmuckes Mädcl
Und tröstet dich in deiner Pein,
Nein, Doktor Sch . . ., der dicke Kadel,
Schmiert dich mit grauer Salbe ein!

Und Simon, dieser faule Kunde,
Der untersucht dich dann und spricht

Mit seinem bösen Lästermunde:
„Herr Rechtsanwalt, sie haben Gicht!“

Und während du dich krümmst vor Schmerzen,
Durchzieh'n die Strolche frech dein Haus
Und trinken dir, pfui! welche Herzen,
Den besten deiner Weine aus.

Drum sieh dich vor und meide alles,
Was deine Krankheit fördern tut,
Denn hast du erst den großen Dalles,
Macht dich kein Doktor wieder gut.

Vor allen Dingen mußt du meiden
Das schwere Bier und auch den Wein,
Mußt dich in reine Wolle fleiden
Und punkt um zehn im Bette sein.

Kein feistes Fleisch, nicht Wurst noch Schinken
Darf auf dem Mittagstische sein.
Bedenke doch, das böse Hinken
Erfolgt sonst sicher hinterdrein.

Dem Schnapfe mußt du ganz entsagen,
Auch Rum und Punsch gehört dazu.
Und tut der böse Durst dich plagen,
Trink Wasser, wie die liebe Kuh.

Doch Stoppelrüben rote Möhren,
Von Pflaumen täglich wohl ein Pfund,
Und Milch getrunken, wie die Gören,
Das macht dich sicherlich gesund.

6. Geburtstagswunsch auf einen Junggesellen.

(An Ente.)

Ich bringe dir zum Wiegenfeste
Den schönsten meiner Wünsche dar,
Für neue Strümpfe, Rock und Weste
Sorgt ja die liebende Mama.

Zigarren spendet wohl dein Schwager
Und dein geliebtes Schwesterlein.
Die fleht dich an: „Ernst, werde mager
Und laß das viele Trinken sein!“

Auch deine Freunde, froh und munter,
Betreten heut dein gastlich Haus.
Zwar sind auch einige darunter,
Die tun es bloß man um den Schmaus.

Nur ich, ich muß nun justement
An diesem Tag auf Reisen sein.
Wie das mir leid tut, teurer Ente,
Das weiß ja ich nur ganz allein.

Drum will ich, was ich für dich fühle,
Jetzt dem Papiere anvertraun,
Zuvor jedoch, bei dieser Kühle
An einem Alten mich erbaun.

Das ist an dir die wunde Stelle,
Daß du noch immer ohne Weib.
O, glaube mir, so'n Junggeselle
Verkommt zuletzt an Seel' und Leib.

Tagtäglich auf der Bierbank liegen,
Und schwelgen, saufen, früh und spat,
Soll einer doch die Motten kriegen,
Es ist abscheulich in der Tat!

Wie anders ist es doch dagegen,
Nennst du ein holdes Weibchen dein.
Die wird dich dann getreulich pflegen
Und immer wacker um dich sein.

Drum mach voran! Am Schluß des Lebens,
Da reut dich das Versäumte sehr.
Zum Himmel schreist du dann vergebens,
Doch nimmt dich leider keine mehr!